

Franckesche Stiftungen zu Halle

Auserlesene Gedichte vermischten Inhalts

Buck, Christian Wilhelm

Wittenberg und Zerbst, 1799

VD18 13282069

2) Ludwig der Sechszehnte an die Franzosen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-219259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-219259)

2) Ludwig der Sechszehnte an
die Franzosen.

Was, o mein Volk, was that ich dir zu leide?
Ich floh Gerechtigkeit und Tugend nicht!
Stets war dein Wohlstand meine einz'ge Freude;
Und du, voll Wuth, schleppst mich aufs
Hochgericht!

Ich wurde, Volk, bey dir geboren und erzogen,
Mit dir gesäugt, mit dir gewiegt!
Als Kinder haben wir dieselbe Lust gesogen;
Und unsre Kindheit war unschuldig und
vergnügt.

O Volk! mein Volk! verdient' ich wohl zu leiden,
So viele Angst, so viele harte Pein?
Dich macht' ich frey! du nimmst mir alle
Freuden,
Und schließt mich wie einen Sklaven ein!

Als Knabe noch sahn Frankreichs Millionen
In mir ihr Glück, und ihrer Treue Lohn.
Noch trug ich keine ihrer mäch't'gen Kronen,
Und doch war ich ihr guter Vater schon.

Was, o mein Volk, was that ich dir zu leide?

Ich floh Gerechtigkeit und Tugend nicht!

Stets war dein Wohlstand meine einz'ge Freude;

Und du, voll Wuth, schleppst mich aufs

Hochgericht!

Den Königethron bestieg ich — Gottes Gnade

Und die Geburt rief mir, dein Fürst zu

seyn! —

Da war der erste Schritt auf dem erhab'nem

Pfade,

Dich, o mein Volk! durch Gnade zu erfreun!

O Volk! mein Volk! verdient' ich wohl zu leiden

So viele Angst, so viele harte Pein?

Dich macht ich frey! du nimmst mir alle

Freuden,

Und schließest mich wie einen Sklaven ein!

Selbst Heinrich, er, der Gute, deinem Herzen

theuer,

Ward doch von Schwachheit dann und wann

berührt:

Hat Ludwig sich, dem reinen Viedersinn getreuer,

Durch feile Lust, durch Schmeichler je

entehrt?

Was, o mein Volk, was that ich dir zu leide?
Ich floh Gerechtigkeit und Tugend nicht!
Stets war dein Wohlstand meine einz'ge Freude;
Und du, voll Wuth, schleppst mich aufs
Hochgericht!

O nennt mit Namen, nennt sie, Eure Brüder,
Die meine Hand durch Todesurtheil schlug!
Ein einz'ger Tag würgt jetzt mehr Franken
nieder,
Als zwanzig Jahr, da ich den Scepter trug.

O Volk! mein Volk! verdient' ich wohl zu leiden
So viele Angst, so viele harte Pein?
Dich macht ich frey! du nimmst mir alle
Freunden,
Und schliehest mich wie einen Sklaven ein!

Doch kann mein Tod dein Glück und Wohlstand
mehren,
So geb' ich dir mein Blut und Leben
gern!
Dein guter König weint dem Irrthum stille
Zähren,
Stirbt ohne Schuld — vergiebt dir gern!

Nimm